

1945

Didaktische Grundsätze und methodische Winke

In den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts zeigte sich ein reges Bestreben, die Methoden des Unterrichts zu verbessern und von gewissen Schematismen zu befreien, die sich auf Grund falsch verstandener Prinzipien eingebürgert hatten. Teils waren es grundsätzlich neue Wege, die man ging, teils nur äußerlich neue Formen, die man anwandte, teils gar nur Manieren, die sich bald als solche erwiesen und überlebten. Rückschauend und sichtigend kann man sagen, daß als wichtigstes Ergebnis der Bemühungen die Einsicht gelten darf, daß es in allem Unterricht, formal gesehen, darauf ankommt, die geistige Eigentätigkeit anzuregen, zu fördern und die Kinder auf diese Weise auf den Weg zu geistiger Selbständigkeit zu bringen.

Es ist verständlich, wenn im Lauf der Jahre des Versuchens manchmal die materialen Ziele des Unterrichts etwas aus dem Auge verloren wurden. Dazu traten laufend Neuanforderungen stofflicher und sonstiger Art an die Schule heran, heute diese, morgen andere. Das alles schadete der Beständigkeit und Tiefe. Klagen über mangelhafte Leistungen der Schule aus Wirtschaft, Handwerk und anderen Lebenskreisen wollten nicht verstummen.

Die Jahre von 1933 bis 45 haben viel Bestreben lahmgelegt, manches ertötet und die Blickrichtung aufs äußerste verengt.

Am Anfang neuer Arbeit unter neuen Grundvoraussetzungen politischer Art ist Besinnung notwendig.

Erhalten bleiben muß uns die wertvolle Einsicht: durch geistige Selbsttätigkeit auf den Weg zu geistiger Selbständigkeit. Wiedererweckt werden muß die Beständigkeit und Gründlichkeit in aller Schularbeit. Jedes Experimentieren muß zielklarer Arbeit weichen. Dazu zwingen noch besonders die infolge des langen Ausfalls des Unterrichts vorhandenen Lücken.

Allgemein ist folgendes zu beachten:

1. Bei jedem Stoff in jedem Fach ist von einer geistigen Bestandsaufnahme auszugehen und darauf weiterzubauen, einerlei, ob man dadurch genötigt wird, von vorn anzufangen, Stoffe auszuscheiden, Pläne zu ändern und dergleichen mehr.
2. In jedem Fach müssen die Unterrichtsstoffe auf das wirklich Wichtige und Notwendige beschränkt werden. Es darf nur das im Lehr- bzw. Stoffplan erscheinen, was absolut gründlich behandelt werden kann.
3. Oberster Grundsatz aller Unterrichtsarbeit ist: Jeder Stoff muß gründlich behandelt werden, d. h. er muß so eingehend, so vielseitig und in so vielfacher Wiederholung bearbeitet werden, daß er absolut geistiges Eigentum der Kinder wird, gewußt und gekonnt ist. Die Kinder wissen und können nur das wirklich und ganz, über das sie sich mündlich und schriftlich in einfachen Sätzen verständlich ausdrücken können. Alles andere ist nicht eigentlich gewußt und gekonnt, das Kind kann nicht geistig damit arbeiten und darauf weiterbauen.

4. Zur Uebung der Gedächtniskraft, die stark vernachlässigt wurde, sind in allen Schuljahren wertvolle Stoffe aus allen Unterrichtsfächern, insbesondere religiöse Stoffe, Gedichte, Sprüche, Sprichwörter und Merkregeln dem Gedächtnis fest und unverlierbar einzuprägen.

Im besonderen gilt folgendes:

1. Im Religionsunterricht, der in den letzten Jahren mehr und mehr zurückgedrängt wurde, ist neben unerläßlicher liturgischer Uebung und gemütvoller Vertiefung ein gedanklich klares Erfassen der religiösen Wahrheit anzustreben.
2. Im Deutschunterricht muß auf allen Stufen die Lesefertigkeit sehr gefördert und gepflegt werden. Abschnitte und Stücke sind gegebenenfalls wiederholt zu üben, bis sie von den meisten Kindern der Klasse ohne zu stocken und sinnvoll betont gelesen werden können. — Erzählen ist unbedingt täglich zu üben! Alle Stoffe aller Fächer müssen von den Kindern in allen Schuljahren in ihrem Altersstil in steigenden Anforderungen an Form, Flüssigkeit und Länge der Darstellung erzählt werden. Lediglich gewisse Stoffe des Religionsunterrichtes sind davon ausgenommen. — Ebenso müssen die Kinder täglich eine schriftliche Arbeit anfertigen. Von 5 Unterrichtsstunden müssen die Kinder mindestens eine volle Stunde im ganzen mit der Feder arbeiten! Die Arbeiten beginnen mit Niederschreiben weniger (3—4) Sätze und müssen gesteigert werden in der Oberstufe bis zur Niederschrift von 10—15 klaren kurzen Sätzen in einer Zeit von etwa 20 Minuten. Alle Fächer sind heranzuziehen. Neben Erzählen von Gesehenem und Erlebtem muß der seit fast 20 Jahren stark vernachlässigten Beschreibung einfacher Gegenstände wieder der entsprechende Raum gegeben werden. Das Leben verlangt gerade diese Fertigkeit! — Das Beherrschen der Zeichensetzung muß sich auf Sicherheit im Erkennen der Satzglieder und der Zusammenhänge im Satz aufbauen. Der Sprachlehreunterricht ist vor allem darauf abzustellen.
3. Im Rechnen dürfen die täglichen Schnellrechenübungen in den 4 Grundrechnungsarten niemals fehlen! Im übrigen muß dem eigenen Messen, Zählen, Wägen und vor allem dem Anschauen noch ein viel größerer Raum gewährt werden.
4. Der Geschichtsunterricht soll vorerst ausfallen, der Erdkundeunterricht beschränkt sich auf Heimatkunde bis zur Provinz und den Nachbargebieten, physikalisch betrachtet. Politische Geographie scheidet zunächst aus. — In diesen beiden und den naturkundlichen Fächern ist der Stoff auf das Nächstliegende zu beschränken. Alles Erlernte ist dem Deutschunterricht nutzbar zu machen.
5. Als Schreibschrift ist das lateinische Alphabet zu üben. Die Schrift soll von den ersten Uebungen an rechts geneigt sein, Tafeln und Hefte sind entsprechend zu legen! Steilschrift ist auf keinen Fall zu üben!